

Die Verteilung von Graffiti auf die Typen der provinzialrömischen Keramik. (Standardisierung VII).

Unter Graffiti werden in dieser Untersuchung streng nur Einritzungen oder Einschleifungen in den bereits gebrannten Scherben, meist durch die Engobe hindurch, verstanden. Deshalb entfallen alle vom Töpfer aufgemalten Inschriften oder mit irgendwelchen Tinten an Amphoren angebrachte Aufschriften. Grundsätzlich läßt sich nicht ermitteln, wieviel Prozent der provinzialrömischen Keramik mit Graffiti versehen waren. Dagegen läßt sich mit statistischer Genauigkeit ermitteln, zu welchen Prozentsätzen vorhandene Graffiti sich auf die Keramiktypen verteilen.

Typ	Drag	Graffito No.	Katalog	Wo
18	W	1	Bushe-Fox 1913, Pag. 96.	Wand
24	B	1	Neuaufnahme, Fig. 1.	Boden
24	G	2	Neuaufnahme, Fig. 2.	Boden
24	W	3	Sammlung Jovy (privat)	
27	G	1	Neuaufnahme, Fig. 3.	Boden
27	W	2	Neuaufnahme, Fig. 4.	Wand
27	W + G	3	Neuaufnahme, Fig. 5.	Wand und Boden
27	B	4	Neuaufnahme, Fig. 6.	Wand
27	G	5	Neuaufnahme, Fig. 7.	Boden
27	G	6	Neuaufnahme, Fig. 8.	Boden
27	G	7	Neuaufnahme, Fig. 9.	Boden
27	G	8	Neuaufnahme, Fig. 20.	Wand
27	W	9	Slg. Goldmann (priv.), Fig. 32.	Wand
27	B	10	Filtzinger 1966, Pag. 201	Boden
27	G	11	Haberey 1956, Pag. 479.	Boden?
27	G	12	Schaudig 1967, Tab. 36.	Wand
27	G	13	Simon 1965, Pag. 97 No. 4.	Wand
31	G	1	Neuaufnahme, Fig. 10.	Boden
31	W	2	Neuaufnahme, Fig. 11.	Boden
31	G	3	Neuaufnahme, Fig. 12.	Wand
31	W	4	Neuaufnahme, Fig. 13.	Boden
31	B (?)	5	Neuaufnahme, Fig. 14.	Boden
31	B	6	Neuaufnahme, Fig. 15.	Wand
31	W	7	Slg. Camps (priv.) Neuaufn., Fig. 33.	Boden
31	B	8	Neuaufnahme, Fig. 29.	Wand
31	G + B	9	Müller – Tauchert 1959, Pag. 409.	Wand und Boden
31	B	10	Binsfeld – Strunk 1970, Fig. 7:2c.	Boden

Das bearbeitete Material gliedert sich auf folgende Weise: Zunächst werden 34 neue Graffiti vorgelegt, von denen 30 in maßstäblicher Zeichnung, vier in unmaßstäblicher Zeichnung abgebildet sind. Ein weiteres kann nur referiert werden.

Da aus statistischen Gründen mindestens 100 Graffiti untersucht werden sollten, wurde weiterhin so verfahren, daß systematisch Publikationen daraufhin durchgesehen wurden, ob ein Graffito referiert ist. Jedes gefundene Graffito wurde registriert, bis mit einem Aufsatz die Zahl 100 überschritten war, so daß insgesamt 105 Graf-

Typ	Drag	Graffito No.	Katalog	Wo
31	B	11	Neuaufnahme, Fig. 30.	Wand
31	W	12	Schaudig, 1967, Tab. 36.	Boden
31	W	13	Schönberger 1956, G 8.	Wand
31	W	14	Simon 1962, Fig. 18:400.	Wand
31	B	15	Simon 1962, Fig. 18:402.	Wand
31 ?	B	16	Simon 1962, Fig. 18:404.	Boden
31	W	17	Simon 1962, Fig. 18:405.	Wand
31	W	18	Simon 1965, Pag. 97 Fig. 22:2.	Boden
31 ?	B	19	Simon 1965, Pag. 97 Fig. 22:3.	Boden
31 ?	B		Ulbert 1960, Fig. 4:2.	Wand
31 ?	B		Ulbert 1960, Fig. 4:4.	Boden
31 ?	W		Ulbert 1960, Fig. 4:5.	Wand
31 ?	W		Ulbert 1960, Fig. 4:6.	Boden
32	W	1	Schönberger 1956, Pag. 42–80; G2	Boden
32	W	2	Schönberger 1956, Pag. 42–80; G7.	Boden
33	G	1	Neuaufnahme, Fig. 16.	Boden
33	W	2	Neuaufnahme, Fig. 17.	Wand
33	W	3	Bushe-Fox 1913, Pag. 96.	Wand
33	W	4	Schönberger 1956, Pag. 42–80.	Wand
33	W	5	Simon 1962, Pag. 40 Fig. 18:401.	Wand
36	W	1	Bushe-Fox 1913, Pag. 96.	Wand
37	B	1	Neuaufnahme, Fig. 18.	Boden
37	W	2	Nuber 1966, Pag. 394–395.	Wand
37	W + G	3	Nuber 1972, Tab. 29.	Boden

Typ	Drag	Graffito No.	Katalog	Wo	Typ.	Drag	Graffito No.	Katalog	Wo
37	W	4	Christlein – Kellner 1969, Pag. 114.	Rand	45	W	1	Simon 1965, Pag. 97. No. 6.	Boden
37	B	5	Christlein – Kellner 1969, Pag. 121.	Wand	46	B	1	Neuaufnahme, Fig. 26.	Wand
37.	W	6	Christlein – Kellner 1969, Pag. 126.	Rand	49	B	1	Neuaufnahme, Fig. 27.	Wand
37	W	7	Christlein – Kellner 1969, Pag. 142.	Rand	2 Halt.	W	1	Filtzinger 1963, Pag. 40 Fig. 12:6.	Boden
37	W	8	Christlein – Kellner 1969, Pag. 142.	Rand	2	W	2	Filtzinger 1963, Pag. 42 Fig. 14:85.	Boden
37	B	9	Huld 1962 Tab. 17.		2 a	B	3	Filtzinger 1963, Pag. 37 Fig. 9:15.	Boden
37	W	10	Karnitsch 1955, Pag. 34 Fig. 3.	Rand	7 b	W	1	La Baume 1972, Pag. 275	Wand
37	W	11	Karnitsch 1955, Pag. 81 Tab. 16:3.	Wand	8	W	1	Ulbert 1960, Fig. 4:1.	Boden
37	W	12	Karnitsch 1955, Pag. 143 Tab. 47:4.	Rand	8 ?	W	2	Ulbert 1960, Fig. 4:3.	Boden
37	G	13	Karnitsch 1955, Pag. 213 Tab. 82:2.		8	W	3	Camps – Filtzinger 1969, Pag. 50 No. 124.	Boden
37	W	14	Schönberger 1959, Pag. 55 No. 6.	Rand	8	W	4	Filtzinger 1963, Pag. 37 Fig. 8:9.	Boden
37	W	15	Schönberger 1959, Pag. 55 No. 10.	Rand	8	W	5	Filtzinger 1963, Pag. 41 Fig. 13:78.	Boden
37	W	16	Simon 1971, Pag. 191 No. 27.	Rand	8	W	6	Filtzinger 1963, Pag. 42 Fig. 14:86.	Boden
37	W	17	Schönberger 1956, Pag. 74 G 3.	Rand	8	B	7	Filtzinger 1963, Pag. 52 Fig. 105.	Boden
37	W	18	Schönberger 1956, Pag. 74 G 4.	Rand	8 a	W	8	Filtzinger 1963, Pag. 39 Fig. 11:41.	Boden
37	W	19	Schönberger 1956, Pag. 74 G 9.	Rand	12	B	1	Filtzinger 1963, Pag. 40 Fig. 12:60.	Boden
37	B	20	Schönberger 1956, Pag. 74 G 10.	Rand	?	?	1	Filtzinger 1963, Fig. 37.	Boden
37	B	21	Simon 1962, Pag. 40 Fig. 18:403.	Rand	Lud. Tb	B	1	Schönberger 1956, Pag. 74 No. G 6.	
37	W	22	Simon 1965, Pag. 97 No. 1.	Wand	geschlossene Typen				
44	W	1	Neuaufnahme, Fig. 19.	Wand	Gose 194	B	1	Neuaufnahme, Fig. 28.	Wand
44	W	2	Neuaufnahme, Fig. 21.	Wand	?	W	2	Huld 1962, Tab. 21:21.	
44	W	3	Neuaufnahme, Fig. 22.	Boden	Amphora	B	3	Gersbach-Nierhaus 1956, Tab. 53: D5.	
44	W	4	Sammlung Camps (priv.). Neuaufnahme, Fig. 34.	Wand	?	?	4	Neuaufnahme, Fig. 31.	Wand
44	W	5	Neuaufnahme, Fig. 23.	Boden	?	?	5	Ulbert 1960, Fig. 4:7.	
44	W	6	Neuaufnahme, Fig. 24.	Boden	?	?	6	Vegas 1965, Pag. 132.	
44	W	7	Neuaufnahme, Fig. 25.	Wand	?	?	7	Schaudig 1967, Tab. 41.	
44	W	8	Röm.Germ.Mus. Köln.	Wand	?	?	8	Simon 1965, Pag. 97 No. 5.	

* Unter der Spalte ‚Graffito‘ bedeuten: B Buchstabe, G geometrisch, W Wort. Unter der Spalte ‚Wo‘ ist die Stelle des Gefäßes angegeben, an der sich das Graffito befindet. Die Typen sind in der allgemein üblichen Weise bezeichnet: Drag. für Dragendorff, Lud. für Ludovici und Halt. für Haltern.

Die Neuaufnahmen befinden sich unter den angegebenen Figuren-Nummern im Tafelteil.

fiti zur Auswertung vorliegen. Eine gewisse Verzerrung ergibt sich dadurch, daß die Reliefsigillata von Ausgrabungen bevorzugt publiziert wird, so daß der Anteil von Graffiti auf der Form Dragendorff 37 unverhältnismäßig

stark ist. Weil aber die Bücher grundsätzlich *ohne Auswahlverfahren* durchgegangen wurden, um die Zufälligkeit nicht aufzuheben, mußte dieser Nachteil mit in Kauf genommen werden.

Zunächst ergibt sich, daß 96 der 105 Graffiti auf Sigillata-Scherben angebracht sind, entspr. 91,4 %. Schlüsselt man nach Stapelware¹ oder nicht auf, so sind wiederum 96 Stapeltypen vorhanden, entspr. 91,4 %. Da insgesamt nur ca. 100 Graffiti aufgenommen sind, wurde eine feinere Aufteilung als in die Typen nach Dragendorff für unzumutbar angesehen; abgesehen von den frühen Halterner Typen.

Den Hauptanteil stellen mit 23 Stück = 22 % die Teller Drag. 31; allerdings sind sechs Zuweisungen nicht ganz sicher. Immerhin handelt es sich aber um (stapelbare) Teller. Als nächstgrößte Gruppe erscheint mit 22 Stück = 21 % die überrepräsentierte Schüssel Drag. 37. Sie ist nur bedingt als Stapeltyp anzusprechen; nicht als ob sie nicht stapelbar wäre, sondern weil je nach der Höhe des bildfreien Randes ein anderer Stapelmechanismus zum Zuge kommt. Ist nämlich der Rand sehr hoch ausgezogen, so steht nicht mehr der Standring der oberen Schüssel auf dem Innenboden der unteren, sondern der Rand der unteren Schüssel trägt die obere in deren Bildzone.

Drittgrößte Gruppe mit 13 Stück = 12 % ist Form Drag. 27. Schließlich ist noch die Form Haltern 8 ebenso mit 8 Stück vertreten wie die Form Drag 44, entsprechend 7,6 %.

Untersucht man, wo am Gefäß bevorzugt ein Graffito angebracht wurde, so findet man 44 Stück = 42 % auf der relativ kleinen Fläche innerhalb des Standrings, während 42 Stück = 40 % irgendwo sonst auf der Wandung sitzen. Dazu kommen allerdings weitere 15 Stück = 14 %

speziell am oberen Rand des Gefäßes, wovon 14 Stück = 13 % auf Drag. 37 vorkommen, so daß insgesamt 57 Stück = 54 % nicht innerhalb des Standrings angebracht sind.

In 58 Fällen = 55 % ist ein Wort oder eine noch längere Inschrift eingeritzt worden. Hierzu kommen die nicht erkennbaren Fälle, wo durch Verlust des Rests nur ein oder zwei Buchstaben erhalten sind.

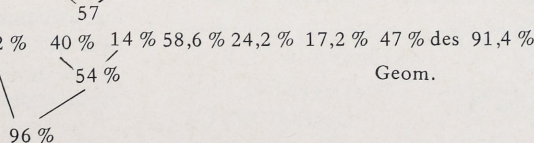
Vierundzwanzigmal (= 23 %) finden sich ein oder zwei Buchstaben eingraviert. In 17 Beispielen (= 16 %) ist eine analphabetische Einkratzung vorhanden, die als ‚geometrisch‘ bezeichnet sei. Hierunter ist neunmal (47 % bezogen auf ‚geometrische G.‘) das Kreuz vorhanden, welches als Andreaskreuz erscheint, wenn eine Orientierung möglich ist². Allerdings ist das nur einmal der Fall, weil sonst das Kreuz immer im Standring erscheint, wo übrigens die ‚geometrischen‘ Graffiti bevorzugt anzutreffen sind.

Wenn als Graffito ein Name ganz ausgeschrieben ist, erscheint er seltener im Nominativ, häufiger in Genitiv oder Dativ: RESI, IANURI, CASTIO, PUSIO, etc.

Diese Namen weisen deutlich, wie auch allgemein angenommen, den Besitzer aus; dieser kann auch aus mehreren Personen bestehen, was für die panna (entspr. Drag. 37) nachgewiesen ist³. In gleiche Richtung weisen auch die ‚geometrischen‘ Graffiti, weil sie nur für den Verfertiger ‚lesbar‘ sind. Der Besitzer konnte wechseln, wie zwei durch Zerkratzen gelöschte Besitzzeichen zeigen. (Fig. 29 und 30).

Evtl. hat das gemeinsame Auftreten von Buchstaben und

Typ	Stückz.	Boden	Wand	Rand	Wort	Buchst.	Geometr.	Kreuz	Stapeltyp ja/nein	
Drag.	18,	1		1		1			+	
	24	3	2			1	1		+	
	27	13	7	7		3	2	9	4	+
	31	23 (6?)	12	11		11	10	3	2	+
	32	2	2			2				+
	33	5	1	4		4		1		+
	36	1		1		1				+
	37	22	2	3	14	16	5	2	2	+
	44	8	3	5		8				+
	45	1	1			1				+
	46	1		1			1			+
	49	1		1			1			+
Halt.	2	3	3			2	1			+
	7b	1		1		1				+
	8	8	8			7	1			+
	12	1	1				1			+
Nicht best.	1	1								?
Lud. Tb	1						1			+
Nigra	1	1						1		+
geschlossene Typen	8			7	1					—
Stück	105	44	42	15	58	24	17	8		
%		42 %	40 %	14 %	58,6 %	24,2 %	17,2 %	47 %	des	91,4 %



¹ Dazu Cf. Rottländer 1967.

„geometrischem“ Graffito die gleiche Ursache (Fig. 5). Zweifellos sollte die Besitzmarke vor Verlust schützen. Daß daher diese Marken besonders an der Sigillata auftreten, ist nicht verwunderlich. Allerdings ist die Frage zu untersuchen, bei welcher Gelegenheit ein Verlust möglich war. Der häusliche Bereich dürfte hierbei ausscheiden, da ein Graffito nicht gegen allgemeine Unordnung hilft. Ulbert 1960, Pag. 20, nun stellt schon fest, daß im militärischen Bereich Graffiti besonders häufig vorkommen. Hier ist dann auch tatsächlich die Gelegenheit gegeben, daß Verwechslungen aufkommen. Wenn man nun noch den Umstand in Betracht zieht, daß nicht Sigillata allgemein, sondern Stapelware mit über 90 % bevorzugt signiert wurde, gelangt man zu der Vorstellung, daß gelegentlich einer Verlegung der Truppe die Keramik, die mitzunehmen es wert war, eingesammelt und auf Wagen gesondert transportiert wurde. Hier nämlich bot die Stapelware den Vorteil, raumsparend und zugleich bruchgeschützt untergebracht werden zu können. Natürlich war es bei der folgenden Verteilung nicht jedem miles gleichgültig, ob er sein eigenes Geschirr wiederbekam; ja ob er überhaupt irgendeines wiederbekam, wenn es eben doch Bruch gegeben hatte.

Wenn dann ein so teures Gefäß den Militärdienst mit seinem Besitzer überstanden hatte, gelangte es natürlich in den privaten Bereich und konnte auf diesem Wege zur Grabbeigabe werden, ohne daß von der militärischen Vergangenheit zunächst etwas zu bemerken wäre.

Wie Widmungen gerade auf der Schüssel Drag. 37 zeigen, entstanden Graffiti natürlich nicht ausschließlich in militärischem Zusammenhang, wie denn menschliches Verhalten allgemein nur regelmäßig, nicht ausnahmslos abläuft. Der hohe Prozentsatz von Graffiti gerade auf Stapelware indes dürfte ein solches Regelverhalten anzeigen.

In engem Zusammenhang mit den Graffiti stehen die Schriftzeichen, die bei der Produktion der Bildschüsseln von den Herstellern angebracht wurden. In der Nähe des Standrings tragen die Formschüsseln oft handschriftliche Namenszüge, die in den feuchten Ton des Model eingedrückt wurden. Sie formen sich meist in nur flachem Relief in die Schüssel ab und sind bisweilen vom Standring teilweise verdeckt. Interessant aber ist eine Inschrift des TORDILO (Trier, Ende 2. bis Anfang 3. Jhd.) auf einem Bruchstück einer Drag. 37 (Fig. 35). Im Ornament ist in der Formschüssel eine Rosette fortgelassen, um Platz zu haben. Die Schrift selbst ist linksläufig. Beides sollte zunächst dafür sprechen, daß die Form *s c h ü s s e l* signiert war. Die Betrachtung bei optischer Vergrößerung lehrt aber, daß

- 1) der Schriftzug selbst nicht über die Ebene der Schüsseloberfläche hinaustritt, so daß also keine Vertiefung in dem Model sein kann;
- 2) randlich der Ton stellenweise ein wenig aufgeworfen, mitgerissen und verdrückt ist.

² Cf. Rottländer 1971.

³ Hilgers 1969, Pag. 237 Nota 758.



Fig. 37

Dies zeigt zweifellos an, daß in die noch feuchte Schüssel selbst geschrieben wurde.

Was könnte der Grund sein, eine Signierung der Formschüssel vorzutauschen?

Außerdem wirft das Bruchstück der Schüssel ein Datierungsproblem auf; Zweimal ist auf ihr ein Hirsch abgebildet, der bei Oswald 1937 unter No. 1716 resp. 1717 auf Tafel 71 zu finden ist. Als Quelle ist auf Fölzer 1913, Tab. XIX: 2, verwiesen, wo sich neben der im Schriftbild anderen Signatur des TORDILO dieser Hirsch genauer gezeichnet findet. Fölzer 1913 Tafel XX: 5, zeigt neben dem Hirsch noch den Löwen, Hasen und Hund (?) wie auf der hier vorgelegten Scherbe. Ebenso ist das am oberen Rand auftretende undefinierbare Tier dreimal auf unserer Scherbe vorhanden.

Als weitere Quelle ist von Oswald 1937 auf Knorr – Sprater 1927 verwiesen, wo sich auf den Tafeln 64:6 und 79:9 noch einmal derselbe Hirsch findet. Durch die besondere Ausformung des Halses dürfte daran kein Zweifel bestehen, daß es sich auch um dieselbe Punze handelt.

Nun sind sowohl bei Knorr – Sprater 1927 als auch bei den beiden Ausformungen bei Fölzer 1913 die Sprossen der rechten Geweihstange miteinander verklumpt. Auf der hier vorgelegten Ausformung aber sind die Sprossen getrennt zu sehen. Also müßte diese Formschüssel gemacht sein, ehe die Punze verdorben war. Nun nimmt man aber das Ende von Eschweilerhof gegen 160 n. Chr. an, während man den Beginn der Aktivität von TORDILO mit 190 n. Chr. veranschlagt. Statt wenigstens dem Ende von Eschweilerhof etwas voranzugehen, hinkt TORDILO um eine Generation hinterher!

Fig. 36 zeigt ein Bruchstück einer Schüssel Drag. 37, deren Formschüssel von COOCVS signiert ist (Vgl. auch Fig. 37). Oswald 1931 gibt im Hauptkatalog Hedderheim als möglichen Herstellungsort an, korrigiert im Supplement aber auf Trier. Huld-Zetsche 1971 führt einen COCVS für Trier als Hersteller von Reliefsigillata auf, während Oswald 1931 keinen Nachweis einer Drag. 37 für COOCVS oder COCCVS kennt.

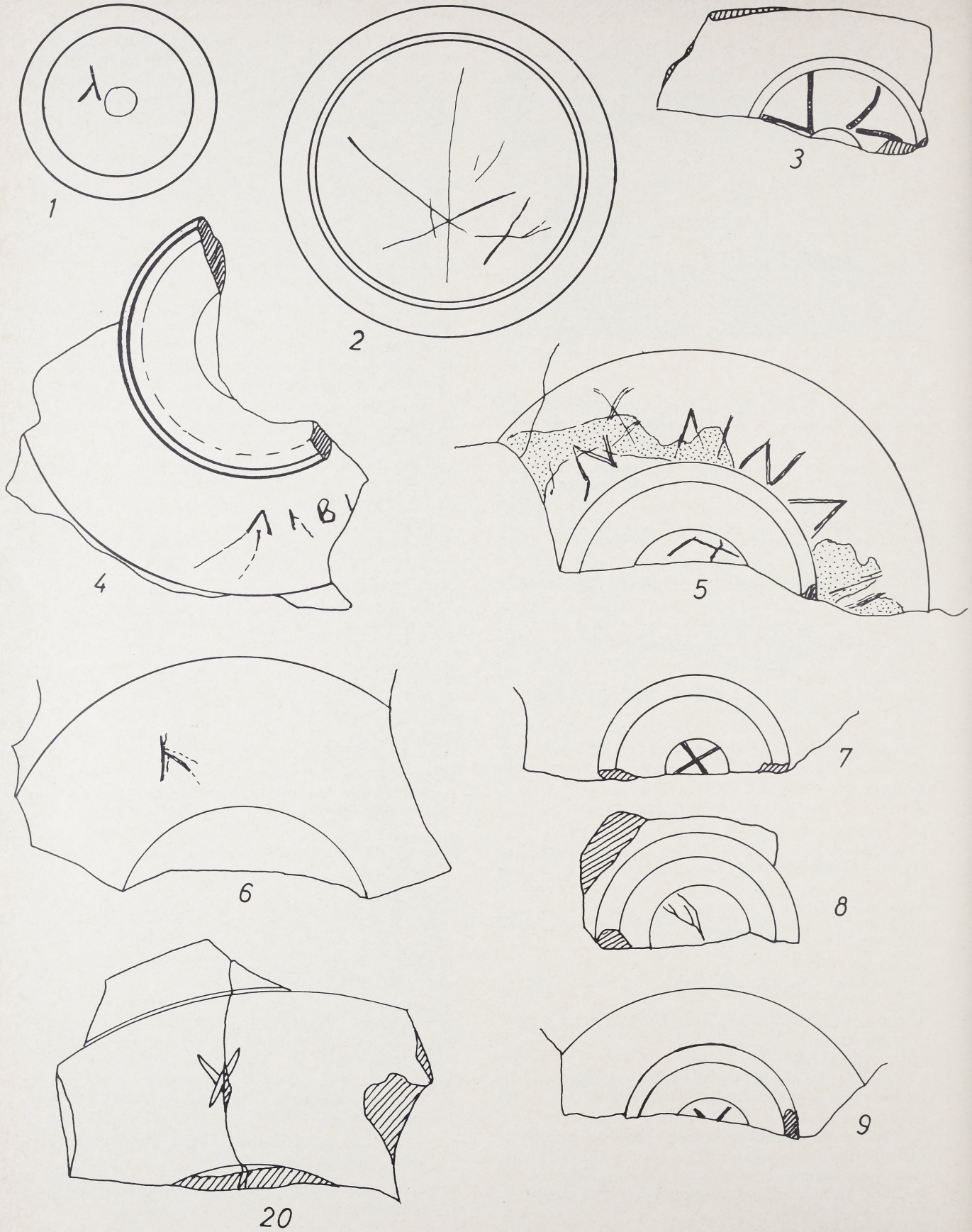
Unter den Typen, die bei Fölzer 1913 abgebildet sind, kommen die hier vorgelegten nicht vor, vielmehr gleichen sie Typen aus Rheinzabern, ohne mit ihnen identisch zu sein⁴. Auch bei Gard 1937 finden sich ähnliche Punzen, so für das Weinlaub (P 35) und den „Tannen-

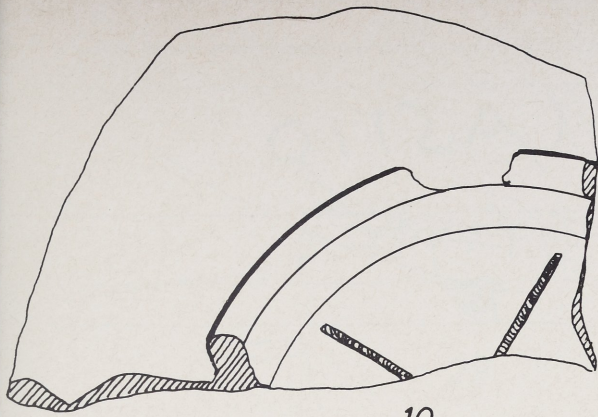
baum“ (P 24), ohne daß die Typen identisch wären. Der Eierstab kommt weder bei Fölzer 1913, Gard 1937 noch Huld-Zetsche 1972 vor. Daher ist es zweifelhaft, ob COOCVS in Trier töpferste.

⁴ Cf. Ricken – Fischer 1963.

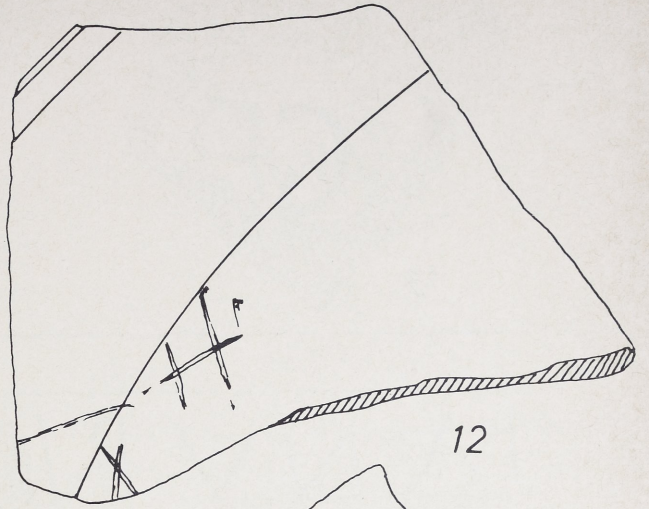
Bibliographie

- Binsfeld – Strunk 1970 –
W. Binsfeld – Strunk: Tätigkeitsbericht für das Jahr 1959 (Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 11, 1970, 110).
- Bushe-Fox 1913 –
J.P. Bushe-Fox: Second Report on the Excavations on the Site of the Roman Town at Wroxeter (Shropshire 1913).
- Camps – Filtzinger 1969 –
A. Camps – P. Filtzinger: In Köln gefundene arretinische Töpferstempel (Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 10, 1969, 47–55).
- Christlein – Kellner 1969 –
R. Christlein – H.-J. Kellner: Die Ausgrabungen 1967 in Pons Aeni (Bayerische Vorgeschichtsblätter 34, 1969, 76–159).
- Filtzinger 1963 –
P. Filtzinger: Zur Lokalisierung der Zweilegionsfestung ‚Apud aram Ubiorum‘ (Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 6, 1962–63, 23–57).
- Filtzinger 1966 –
P. Filtzinger: Kastell Koblenz (Bonner Jahrbuch 160, 1966, 201).
- Fölzer 1913 –
E. Fölzer: Die Bilderschüsseln der ostgallischen Sigillata-Manufakturen (Bonn 1913).
- Gard 1937 –
L. Gard: Reliefsigillata des 3. und 4. Jahrhunderts aus den Werkstätten von Trier (Dissertation Tübingen 1937).
- Gersbach – Nierhaus 1956 –
E. Gersbach – R. Nierhaus: Fundschau (Badische Fundberichte 20, 1956, 221–245).
- Haberey 1956 –
W. Haberey: Jahresbericht 1951–1953 (Bonner Jahrbücher 155/156, Fasc. 2, 1955–56, 479).
- Hilgers 1969 –
W. Hilgers: Lateinische Gefäßnamen (Düsseldorf 1969).
- Huld 1962 –
I. Huld: Beitrag zur römischen Besiedlung im Bereich von Riegel, Landkr. Emmendingen (Badische Fundberichte 22, 1962, 51–77).
- Huld-Zetsche 1971 –
I. Huld-Zetsche: Zum Forschungsstand über Trierer Reliefsigillata (Trierer Zeitschrift 34, 1971, 233–245).
- Huld-Zetsche 1972 –
I. Huld-Zetsche: Trierer Reliefsigillata, Werkstatt I (Bonn 1972).
- Karnitsch 1955 –
P. Karnitsch: Die verzierte Sigillata von Lauriacum (Forschungen in Lauriacum III, Linz 1955).
- Knorr – Sprater 1927 –
R. Knorr – F. Sprater: Die westpfälzischen Sigillata-Töpfereien von Blickweiler und Eschweiler Hof (Speyer 1927).
- La Baume 1972 –
P. La Baume: Das römische Köln (Bonner Jahrbücher 172, 1972, 275).
- Müller-Tauchert 1959 –
G. Müller – Tauchert: Jahresbericht 1956–1958 (Bonner Jahrbücher 159, 1959, 409).
- Nuber 1972 –
H.U. Nuber: Municipales Vangiones (Germania 50, 1972, 251–256).
- Nuber 1966 –
U. Nuber: Sigillatascherbe mit Inschrift aus Niederberg, Ldkr. Obernburg (Germania 44, 1966, 392–396).
- Oswald 1931 –
F. Oswald: Index of potters' – stamps on terra sigillata (Maggiadunum 1931).
- Oswald 1937 –
F. Oswald: Index of figure types on terra sigillata ‚Samian ware‘ (University Press Liverpool 1936–1937).
- Revellio 1956 –
P. Revellio: Die Canabae von Kastell Hüfingen (Badische Fundberichte 20, 1956, 103–116).
- Ricken – Fischer 1963 –
U. Ricken – C. Fischer: Die Bilderschüsseln der römischen Töpfer von Rheinzabern (Bonn 1963).
- Rottländer 1971 –
R. Rottländer: Das X-Motiv – Ornament oder Merkmal? (Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte 12, 1971, 94–109).
- Rottländer 1967 –
R. Rottländer: Standardisation of Roman provincial pottery II: Function of the decorative collar on form Drag. 38 (Archaeometry 10, 1967, 35–45).
- Schaudig 1967 –
P. Schaudig: Römische Funde aus Baden-Baden aus den Jahren 1956–1961 (Badische Fundberichte 23, 1967, 83–105).
- Schönberger 1956 –
H. Schönberger: Das Römerkastell Boiodurum-Beiderwies zu Passau-Insted (Saalburg-Jahrbuch 15, 1956, 42–80).
- Schönberger 1959 –
H. Schönberger: Eine Grabung im Rendelkastell zu Öhringen (Fundberichte aus Schwaben NF 15, 1959, 46–64).
- Simon 1962 –
H. G. Simon: Terra Sigillata aus Köngen (Saalburg-Jahrbuch 20, 1962, 8–44).
- Simon 1965 –
H. G. Simon: Die römischen Funde aus den Grabungen in Groß-Gerau 1962–63 (Saalburg-Jahrbuch 22, 1965, 38–99).
- Simon 1971 –
H. G. Simon: Terra Sigillata aus Köngen (3. Teil) (Fundberichte aus Schwaben NF 19, 1971, 254–277).
- Ulbert 1960 –
G. Ulbert: Die römische Keramik aus dem Legionslager Augsburg-Oberhausen (Materialhefte zur Bayrischen Vorgeschichte, 14, Kallmünz 1960).
- Vegas 1965 –
M. Vegas: Spät-kaiserzeitliche Keramik aus Pollentia (Bonner Jahrbücher 165, 1965, 132).

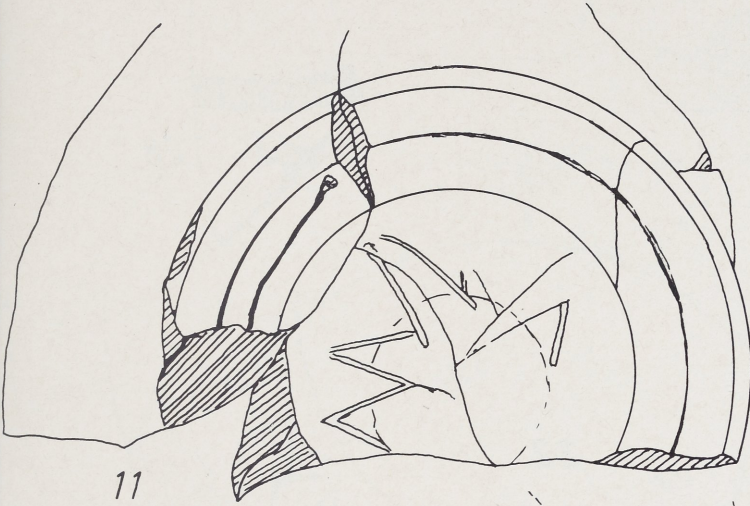




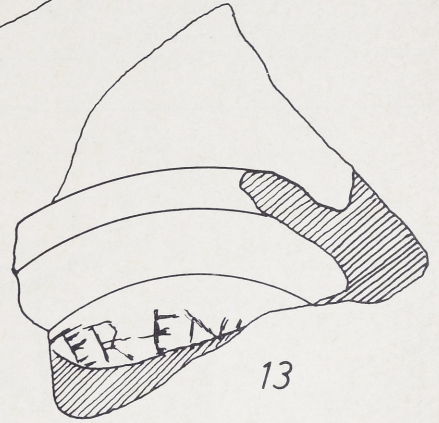
10



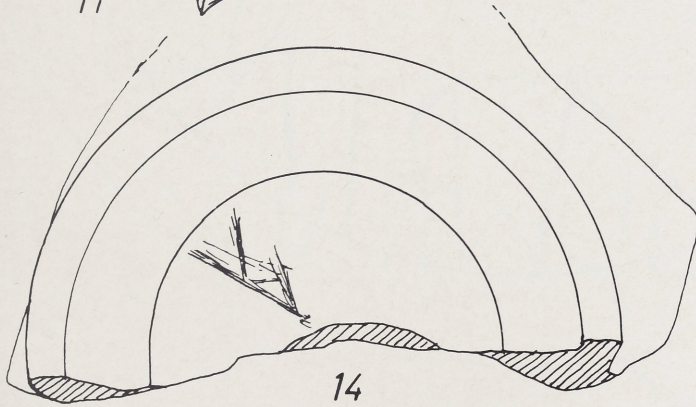
12



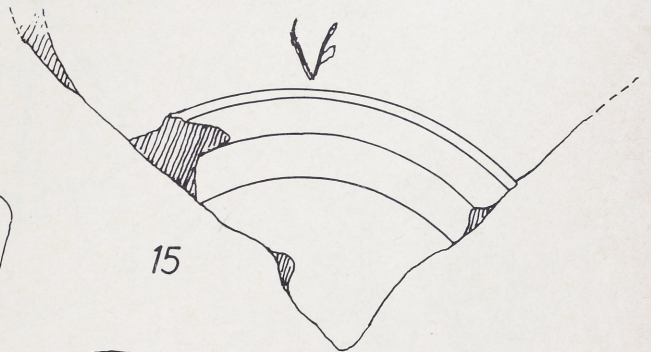
11



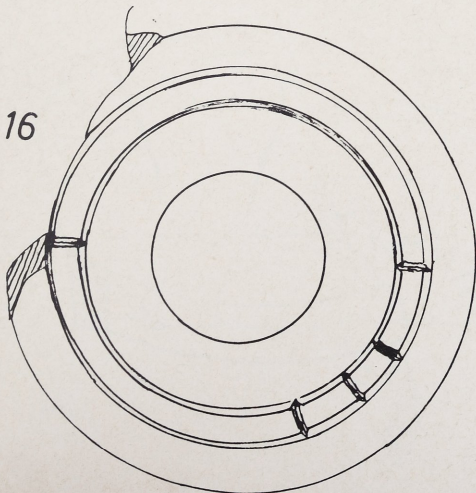
13



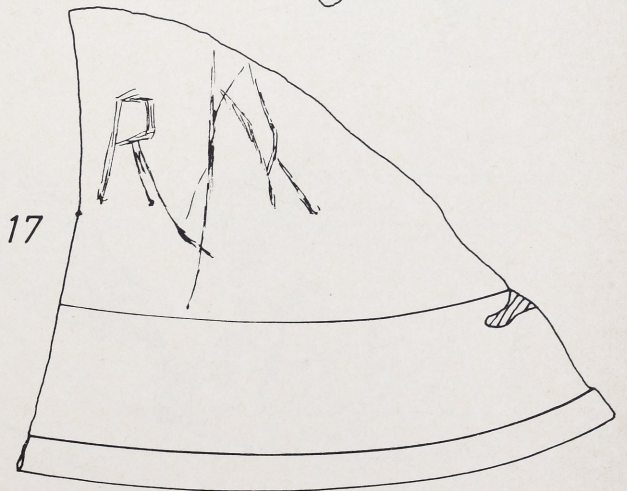
14



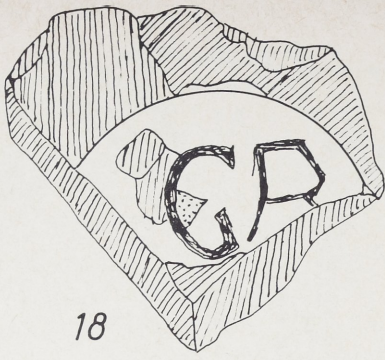
15



16



17



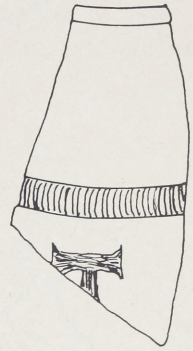
18

CASTIO

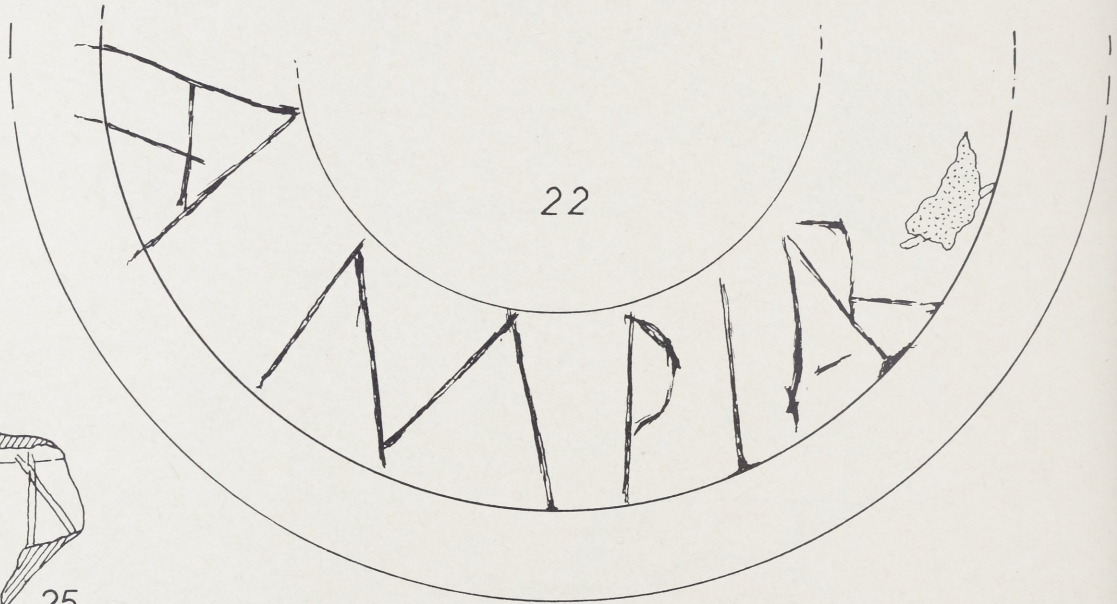
19

IANNVRI

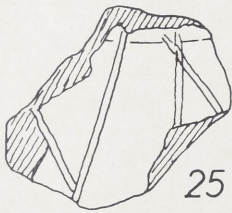
21



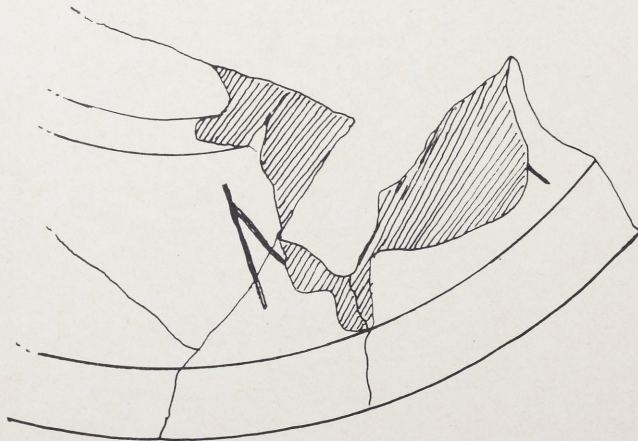
28



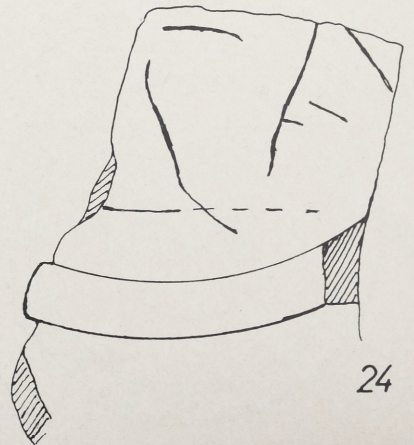
22



25

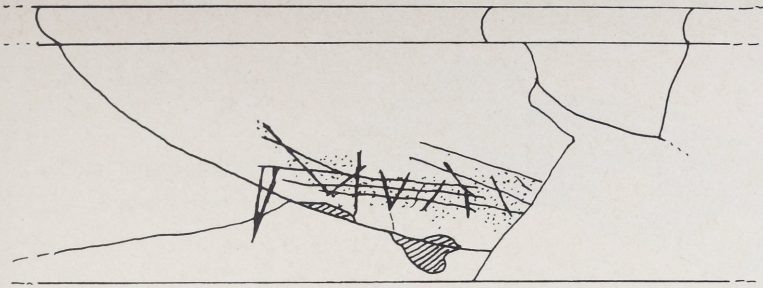


23

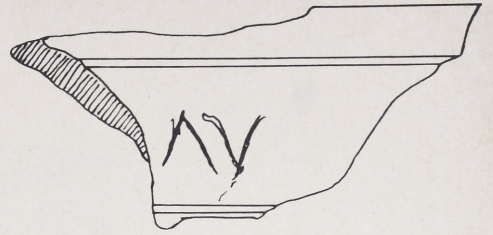


24

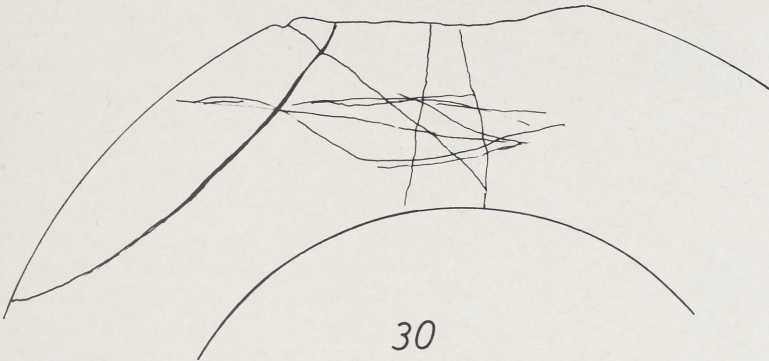
M 1:1



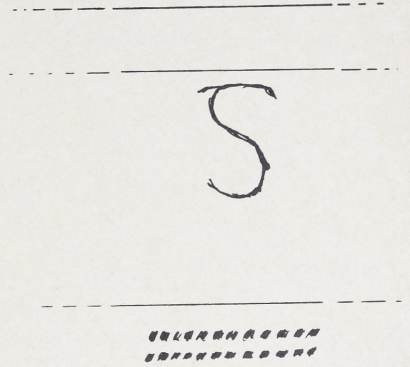
29



26

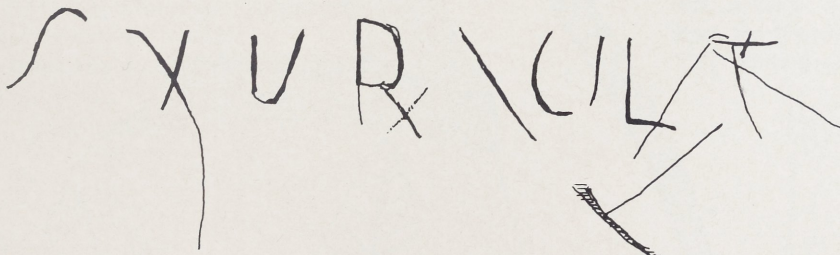


30



27

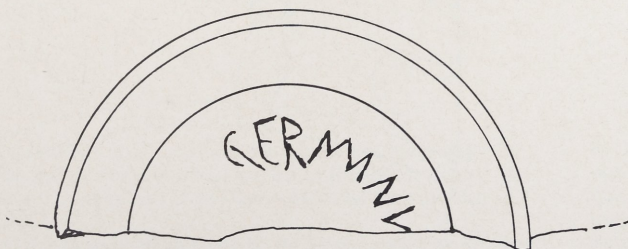
M 1:1



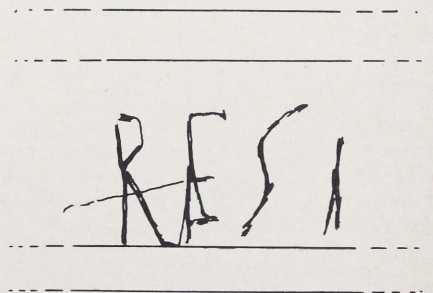
31

PVSI O

32



33



34

unmaßstäblich

Tafel 5

